Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

5.10.1843 (No. 271)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 271. Donnerstag, den 5. Oktober 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

* Vom Rhein, 3. Okt. (Korresp.) Die Beilage zur augsb. „Allg. Ztg." vom 29. Sept. enthält zwei Artikel in der bekannten Paulus-Schelling'schen Angelegenheit, aus welchen hervorgeht, daß an eine Widerlegung der Paulus'schen Darstellung der Schelling'schen Philosophie noch nicht gedacht wird, was doch die Hauptsache wäre, um dem „alten Denkgläubigen" beizukommen. Vielmehr tritt mehr und mehr das deutliche Bestreben hervor, die Nebensache recht grell in den Vordergrund zu stellen, der Welt von einem unerhörten Diebstahl vorzureden, sogar die Bundesregierungen zu vermögen, die Sache zur ihrigen zu machen, um auf diese Weise leichten Kaufes über die Hauptsache wegzukommen. Professor Koch erzählt uns in seiner Reise nach den kaukasischen Ländern, die Ossen hätten Thürme, zu denen der Eingang so hoch sey, daß man nur mittelst Leitern hinankommen könne. Die Schelling'sche Offenbarungsphilosophie scheint auch ein solcher ossischer Thurm zu seyn. Der Eingang hoch oben mag gegen den ersten Ueberfall dienen, aber gegen das Brescheschießen nützt er nichts. Warme Anhänger des Hrn. v. Schelling behaupten, er selber habe seiner Sache keinen schlimmeren Schabernack spielen können, als den, seine Philosophie vermittelst der Polizei unwiderlegbar zu machen; man hätte viel eher erwarten können, den Paulus'schen Vorlauf des Schelling'schen Philosophiemostes für ein schlechtes Zuckerwasser zu erklären, für ein unächtes Fabrikat, welches zu widerlegen keine Kunst sey, da es die Offenbarungen des Herrn v. Schelling enthalte, und darum sey auch eine Entgegnung auf die Paulus'schen Angriffe nicht statthaft. Indem aber Hr. v. Schelling die Richtigkeit des Nachdruckes zugebe, stehe es ihm aber auch wohl an, sich in Vertheidigungszustand zu setzen und sich nicht hinter Auslegungen deutscher Preßgesetze zu verschanzen.

Oesterreich. Grätz, 22. Sept. Zu Ehren der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand am 19. in den geräumigen Lokalitäten des Koliseums ein großes Nationalmusikfest statt. Von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Johann waren Nationalmusikbanden des Oberlandes und Alpensänger in ihren Nationaltrachten hierher beschieden, und sowohl für mehrstimmige steierische Tanzmusik, als für den Gesang und ausgezeichnete Leistungen auf einzelnen Instrumenten, als: der Geige, Zither, dem Hackbrett, der Schwegelpfeife u. s. w., sehr ansehnliche Preise festgesetzt worden. Mehr als 5000 Menschen durchwogten die Säle und ergötzten sich an den ausgeführten Nationalweisen. Um 10 Uhr wurden nach dem Ausspruche der aufgestellten Preisrichter die Prämien von Sr. k. k. Hoh. selbst vertheilt. Am 20. Sept. Morgens unternahm Se. k. k. Hoh. mit einer großen Anzahl der anwesenden Naturforscher einen geologischen Ausflug nach dem Steinberge, mehrere andere Gäste die schnell beschlossene Fahrt nach dem reizenden Kurorte Gleichenberg; von den übrigen Mitgliedern wurden die Verhandlungen in den Sektionen thätigst fortgesetzt; jene der Chemie mußte wegen der großen Anzahl ihrer Theilnehmer aus dem Joanneum in den Uebungssaal des steiermärkischen Musikvereins übertragen werden. In der allgemeinen Versammlung vom 21. Sept. wurden die Begrüßungen mehrerer auswärtiger Gesellschaften überbracht, worauf die öffentlichen Vorträge folgten. Professor Lehmann aus Berlin brachte eine auf scharfsinnige Berechnung gegründete Kalenderverbesserung zur Sprache, die als das Mittel, in der gesammten zivilisirten Welt die herrschenden Differenzen zu beseitigen, und die gewöhnliche Zeitrechnung der astronomischen möglichst nahe zu bringen, die höchste Beachtung verdient. Mit dem lautesten Beifalle wurde der treffliche, klare und gemeinfaßliche Vortrag Professors von Ettingshausen aus Wien über das, was die Mechanik von der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegender Kraft zu gewärtigen habe, aufgenommen; Regierungsrath Knolz aus Wien sprach gewichtige Worte über den Kretinismus und die Mittel, dieses die Menschheit so tief herabwürdigende endemische Uebel zu mildern und nach und nach verschwinden zu machen. Professor Burg aus Wien forderte die Versammlung zur Nachforschung auf, wie den für das Eisenbahnwesen so verhängnißvollen Brüchen geschmiedeter Eisenmassen, wie der Achsen von Lokomotiven und Waggons, vorgebeugt werden könne. Am Schlusse wurde bekannt gegeben, daß die Stände Steiermarks zum Andenken des ehrenden Besuches so vieler ausgezeichneter Männer eine Medaille prägen ließen, welche den Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung am nächsten Tage werde übergeben werden. An demselben Tage gab der Landesgouverneur der Versammlung ein ungemein glänzendes Abendfest. Die geschmackvoll verzierten, mit den Landesfarben, Fahnen, Wappenschildern ausgestatteten Säle und Gemächer der Hofburg, die durch dichte Lampenreihen abgemarkten Blumenbeete und Parkete des Gartens, die in Flammen strahlenden edlen Umrisse und architektonischen Verzierungen des großen Gewächshauses, die mächtigen Klänge der von vier Militärbanden vor der Terrasse des Gartens trefflich ausgeführten Märsche und anderer Tonstücke empfingen die durch lange Reihen reichgekleideter Dienerschaft eintretenden Gäste. Der Gouverneur (Graf Wickenburg) eröffnete mit der Gemahlin des berühmten Chemikers Justus Liebig den Ball. Eine Stunde vor Mitternacht öffneten sich die bisher verschlossenen Pforten eines Feentempels. Eine schön drapirte Gallerie führte die erstaunte Menge zuerst zu einer Halle, dem Propyläum des Festplatzes, in deren Mitte ein Springquell fein Krystall bis zu jenem des Deckenkronleuchters emporschoß. In den Ecken des hohen, geräumigen Vestibuls standen, von Goldadlern über dem Sockel getragen, vier riesige Granitobeliske; in Goldschrift prangten hier die Namen der Heroen der Wissenschaft aller Völker; über dem Eingange in Blumengewinden der Namenszug des Prinzen, dem Steiermark so viel des Nützlichen und Schönen verdankt. Eine breite Treppe mit zierlichem, durch Statuen geschmückten Geländer führte zu einer zweiten, mit seltenen Gewächsen und Orangeriebäumen ausgestatteten Gallerie, an die sich die eigentliche Festhalle schloß: ein ungeheurer, mit Hunderten von Lustren, spiegelnden Wandleuchtern, dicht gedrängten Kerzenreihen blendend erhellter, säulengeschmückter Raum, für Tausende berechnet und von Tausenden durchwogt. Er war durch den großartigen Zubau an beiden Flügeln des Gewächshauses geschaffen. Inmitten der mit Blumen bedeckten Rückwand des Haupttraktes rauschte ein Wasserfall aus einer Felsgrotte nieder, sein Wasser in ein Bassin von mächtigen moosbedeckten Steinblöcken ergießend; gegenüber strahlte durch die Fensterfronte der Namenszug des allgeliebten Monarchen in Flammenzügen auf dunklem Laubgrunde. Zwei Orchester, das eine mit steierischer Nationalmusik und Alpensängern, das zweite durch eine Zigeunerbande besetzt, trugen abwechselnd ihre originalen Weisen vor. Der größte Reichthum und Pracht gab sich in Ausstattung der Tafeln und Buffete kund. Es prangten da ganze Hirsche, die gewaltigen Kronen ihrer 16 und 18endigen Geweihe tragend, Gemsen, Rehböcke mit ihren Krücken, mit zierlichen Festons größeren und kleineren Wildgeflügels behangen, auf moosiger, blumenbesäeter Unterlage ruhend, Eberköpfe mit blanker, drohender Wehr. Ebenso lachten von den Wänden des Festsaales herab zahlreiche Pyramiden des edelsten vaterländischen Rebensaftes. Viele Toaste auf das erhabene Kaiserhaus, das schöne Steierland u. s. w. würzten das schöne Festmahl. (G. Z.)

Preußen. Berlin, 28. Sept. Hier sind mannigfache Gerüchte über einen Anschlag auf den Kaiser Nikolaus in Posen verbreitet, die alle darauf hinauslaufen, daß man nach einem Wagen, worin Adjutanten des Kaisers saßen, geschossen habe. Verwundet sey Niemand; der Schuß sey gehört worden, auch seyen Schrotkörner und Kugeln, einige von der gegenüberstehenden Mauer abprallend, gefunden worden. Die ganze Sache bleibt aber doch sehr problematisch, ja es gibt Leute, welche behaupten, sie sey zu verschieden angegebenen Zwecken erfunden. Diese Annahme gewinnt auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß der hier eingegangene Bericht von Warschau gekommen. In Posen hat Niemand etwas gesehen und bemerkt, auch ist von dort keine Mittheilung hierher gelangt. Der Vorfall sollte sich ausserhalb der Stadt Posen an einer Brücke ereignet haben. (D. A. Z.)

Berlin, 29. Sept. Es ist hier im Stillen eine Sammlung für des verurtheilten marburger Professors Jordan Kinder veranstaltet worden, deren erstes Ergebniß nächstens an die Redaktion der sächsischen Vaterlandsblätter abgesandt werden soll. (V. Z.)

Berlin, 29. Sept. Der hiesige Zollkongreß hat definitiv beschlossen, daß vom 1. Januar nächsten Jahres ab das engl. Roheisen mit 15 Sgr. der Zentner besteuert werden soll. Diese Maaßregel ist fast einstimmig gefaßt; nur der preußische Bevollmächtigte bei der Zollkonferenz hat das Interesse der Handelsfreiheit vertheidigt und jenen Steuersatz als ein neues Hinderniß einer rationellen Handelspolitik darzustellen versucht. Der Beschluß aber ist erfolgt und hat schon einige Wirkungen im Verkehr mit Roheisen hervorgebracht, wenn wir auch dahin nicht rechnen möchten das Steigen der Roheisenpreise in England, weil dort ansehnliche Einkäufe, z. B. von dem Hause Rothschild, gemacht sind. Auch auf unserm hiesigen Markte ist der Preis des rohen Eisens schon um einige Silbergroschen der Zentner gestiegen; in Stettin sind über 30,000 Zentner, der ganze dortige Vorrath, wie man behauptet, aufgekauft, aber nicht von der Seehandlung, obgleich es vielleicht hier und dort in den öffentlichen Blättern so behauptet werden dürfte, sondern, wie glaubwürdig behauptet wird, von Kaufleuten, die aus dem bevorstehenden Steigen der Roheisenpreise eine günstige Handelspekulation zu machen gedenken. Ob auch andere Gegenstände von der hiesigen Zollkonferenz mit einem höheren Zoll werden belegt werden, darüber steht bis jetzt wenigstens nichts fest; in Frage stehen allerdings bekanntlich noch mehrere Gegenstände, wie Schmiedeeisen verschiedener Form, Eisenbahnmaterial, Baumwollegarn und halbgemischte Zeuge. (K. Z.)

Bayern. ☽ München, 1. Oktbr. (Korresp.) Unser Oktoberfest scheint im vollsten Sinne des Wortes zu Wasser werden zu wollen; denn heute, am Hauptfesttag, wo das große Pferderennen, die Preisvertheilung an die Landwirthe u. s. w. stattfinden soll, regnet es seit dem frühen Morgen ohne Unterbrechung und obendrein bei empfindlicher Kälte. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Tausende, welche sonst an diesem Tag aus der Nähe und

Ignacio Guerra und El Sangrador.

Eine Erzählung aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Schluß.)

Dieser Ungewißheit machte der Carlist selber ein Ende, der, sey es durch eine Gewissensunruhe oder ein unerklärliches Vorgefühl getrieben, sich eben umdrehte und seinem Feinde in's Auge blickte. Noch ehe er ihn kannte, hatte Jener ihn bei'm Kragen gefaßt und hielt ihm den Lauf seiner Pistole in's Ohr; der Hahn schnappte, aber kein Schuß erfolgte, weil das Pulver vom Regen durchnäßt worden. Ehe Ignacio seine andere Pistole ziehen konnte, hatte der Carlist ihn mit starker Faust gegriffen, und ein furchtbarer Kampf entspann sich. Bald glitten ihre Füße auf dem nassen Boden aus, und sie fielen, einander noch immer an der Gurgel haltend, zur Erde. Das jetzt beinahe ganz erstickte Feuer verbreitete nur noch einen schwachen Schimmer; aber wie sie über die noch glühende Asche rollten, stoben Funken empor; ihre Kleider, ihre Haare und Gesichter wurden von der Hitze versengt. Der Carlist war unbewaffnet, ausser mit einem Messer, welches er in der Tasche trug und das ihm also unnütz war; denn hätte er gewagt, auch nur eine Sekunde seine Hand zu entfernen, so gewann dadurch sein Gegner einen gefährlichen Vortheil. Endlich schien der Streit zu Ignacios Gunsten enden zu wollen; er setzte sein Knie auf des Feindes Brust und versetzte ihm mit einem fast verkohlten Holzstoß heftige Streiche auf den Kopf. Fast erstickt von dem Qualm, fühlte der Carlist, wie Todesnacht über ihn hereinbrach; mit seiner letzten Kraft zog er sein Messer hervor, öffnete es mit den Zähnen, und — im nächsten Augenblick rollte Ignacio in seinem Blute über der Asche hin. Mühevoll setzte sich der Carlist nieder und heftete sein Auge mit siegesstolzem Lächeln auf seinen Feind, auf dessen Züge der Tod bereits seine furchtbaren Spuren grub. Doch nur kurz war des Siegers Triumph. Ein tiefes Geheul erscholl; einen Moment später sprang ein großer Hund, mit Schmutz bedeckt und ganz durchnäßt, herbei, beschnupperte Ignacios Gesicht, heulte laut auf und warf sich dann mit fesselloser Wuth auf den Carlisten.

Als am Morgen nach jenem Sturm die Kohlenbrenner zu ihrem Feuer zurückkehrten, fanden sie unter der Asche zwei Leichen. Eine hatte ein Messer in der Brust, das ohne Zweifel die Ursache des Todes gewesen war; die andere war furchtbar entstellt und kaum noch kenntlich. In jener Gegend, wo blutige Kämpfe zwischen Schmugglern und Douaniers nichts Seltenes sind, achten die Bergbewohner wenig auf dergleichen Vorfälle. Ein Loch wurde gegraben, die Leichen darin eingescharrt, und nur ein grobes Kreuz auf dem einsamen Fels bezeichnet die Stelle des nächtlichen Kampfes. (B. M.) (K. Z.)

Verschiedenes.

— Im Walde von Raulain in den Vogesen wurde unlängst ein furchtbarer Eber erlegt, welchem seit beinahe einem Jahre alle Jäger in der Umgegend vergeblich nachge-

Ferne herbeizuströmen pflegen, sich auf Hunderte reduziren. — Unser Kronprinz war mit seiner Gemahlin zwei Tage lang hier. JJ. kk. HH. hatten die Reise von Hohenschwangau hierher gemacht, um der Kaiserin-Wittwe Karoline von Oesterreich einen Besuch abzustatten. J. M. die Kaiserin selbst geht schon übermorgen wieder nach Wien zurück. Ebenfalls übermorgen tritt auch Prinz Luitpold seine Reise nach Italien an. — Leider wird dieselbe überaus ungünstige Witterung, welche unser Oktoberfest stört, im Falle der längeren Fortdauer ein Einstellen der Arbeiten an vielen Bauten nöthig machen. Dies wäre bei den unglaublich schlechten Aussichten, welche die arbeitenden Klassen ohnehin für den nahenden Winter haben, kein geringes Unglück für die bei den Bauten beschäftigten Leute. Bei der beispiellosen Höhe der Preise für alle Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse sind dieselben selbst bei fortdauernder Arbeit übel daran. — Die neuesten Nachrichten aus Griechenland haben hier um so mehr überrascht, je weniger die letzten von dort hierher gelangten Briefe dergleichen irgend in Aussicht gestellt hatten. Mit um so größerem Verlangen sieht man jetzt direkten Briefen entgegen.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 3. Oktober. Zur Feier der glücklichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Zäsarewna Maria Alexandrowna von einem Prinzen fand gestern Nachmittag um 4 Uhr bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzog ein Festessen in großer Gala im großh. Palast dahier statt, zu welchem, ausser dem Hofe, das diplomatische Korps und die höchsten Militär- und Zivilbehörden gezogen zu werden die Ehre hatten. Unter einer Salve von 51 Kanonenschüssen brachten Se. königl. Hoh. der Großherzog einen Toast auf das Wohl Ihrer kaiserl. Majestäten von Rußland, und unter einer zweiten Salve von 31 Kanonenschüssen einen Toast auf das Wohl Ihrer kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers und Sr. durchl. Gemahlin, so wie des neugeborenen Prinzen aus. (G. H. Z.)

Aus Schleswig-Holstein, 21. Sept. Unser königlicher Landesherr verließ von Kiel aus die Herzogthümer mit dem Wunsche der Einigkeit unter den Einwohnern seiner verschiedenen Lande, damit seine auf das Wohl derselben gerichteten Bestrebungen wirksamer werden könnten. Unter einem tausendfachen Hurrah segelte unser königl. Herzog nach Kopenhagen; Kopenhagen aber empfing seinen König am 16. Septbr. um halb 4 Uhr Nachmittags — schweigend. Dort herrscht große Mißstimmung über die Auflösung des skandinavischen Vereins, der sich nach dem Upsalafeste gebildet hatte. Kaum aufgelöst, konstituirte sich in scharfer Opposition gegen diese Maaßregel die skandinavische Gesellschaft, die unter ihren 319 Mitgliedern eben so entschiedene politische Notabilitäten, als hervorragende Gelehrte zählt. Der wissenschaftliche Zweck ist die Aegide, unter der sich die skandinavischen Absichten Dänemarks verbergen. Daß bei dieser Stimmung die hohe Verbindung, durch welche Dänemark mit Rußland in nähere Verhältnisse treten wird, den Stimmführern nicht zusagt, spricht sich in den dänischen Blättern klar aus. Die Herzogthümer beobachten hierüber ein tiefes Schweigen. Wir fürchten, daß die deutsche Stimmung im Gegensatze zu den dänischen Elementen, die man den Herzogthümern noch aufdringt, eine Wendung nehmen wird, an die man bisher nicht gedacht. Mit tiefem Schweigen wurden die dänischen Standarten bei der letzten Musterung dem in der Stadt Schleswig garnisonirenden Dragonerregiment übergeben, während Schleswigs Feldzeichen, die blauen Löwen in goldenem Felde, den Regimentern genommen wurden. Thränen sollen manchem in die Augen getreten seyn. (D. A. Z.)

Aus Schleswig-Holstein, 26. Sept. Ueber die Veranlassung zu den Militärexzessen in Itzehoe hat man jetzt einige bestimmte Nachrichten. Während der Ruhezeit, wo jeder Zwang aufgehoben zu seyn pflegt, fordert sich ein Dragoner ein Glas Branntwein, und da die Marketenderin ihm die Münze nicht herausgeben kann, läßt er sich noch eines geben. So steht er, in beiden Händen ein Glas, als ein dänischer Offizier an ihm vorbei geht, und da er nicht die Ehrenbezeugung macht, was während der Ruhe überhaupt nicht Brauch ist, droht der Offizier ihm 24 Stunden Arrest an. Der Dragoner erwidert: Ich habe nichts verbrochen und habe nicht nöthig, mir solches von einem dänischen Offizier sagen zu lassen; denn habe ich mich irgendwie vergangen, so kann nur das Kriegsgericht mich verurtheilen. Wegen dieses Scheltens wird er nun angeklagt und zu 20 Tagen Arrest verurtheilt. Die Strafe hielten seine Kameraden theils für zu hart, theils auch für ehrenrührig, weil sie irrthümlich meinten, er solle 20 Tage in's glückstädter Zuchthaus gesteckt werden. Sie legten deshalb Fürbitte bei dem Befehlshaber des Regiments ein, und als sie abgewiesen wurden, zog die ganze Mannschaft vor die Wache und holte den Kameraden mit Gewalt und mit vollem Hurrah hinweg. Alle Waffen hatten sie abgelegt; der versteckte Arrestant ist noch nicht aufgefunden und keiner der Betheiligten scheint seinen Aufenthalt, noch Diejenigen angeben zu wollen, welche zuerst den Plan angegeben haben. Die Soldaten haben sich im Uebrigen durchaus ruhig verhalten und einige Beraubung der Wohnung des Befehlshabers und ein plötzlicher Anfall des betheiligten Offiziers sollen lediglich von der arbeitenden Klasse der Stadt Itzehoe ausgegangen seyn. Als der Statthalter und Generalissimus, Prinz von Augustenburg, bei dem Regiment erschien, ward er mit ungemeinem Hurrahruf empfangen, was man für eine Darlegung für dessen deutsche Gesinnung und gegen die dänischen Offiziere nimmt. Der Prinz gab eine ernste Ermahnung, beorderte aber, daß der Marsch vorwärts gehe, der sich auch nicht wohl aufhalten ließ, und die Untersuchung erst nach der Rückkehr geführt werden solle. — Der geistige Kampf zwischen der deutschen und dänischen Nationalität wird immer ausgedehnter. Während man in Dänemark Vereine stiftet zur Dänisirung Schleswigs und zur engern Verbindung der skandinavischen Reiche, ist man in Schleswig-Holstein jetzt mit der Ausführung eines Plans zur Stiftung eines deutschen Volksvereins, so wie mit Gründung eines dänischen Blattes zur Vertheidigung der deutsch-schleswig-holsteinischen Interessen beschäftigt und werden wir darüber bald Näheres berichten können. (F. O. P. A. Z.)

Hamburg, 28. Sept. Man erzählt sich hier merkwürdige Dinge über den zum Ausbruche gekommenen Groll der holsteinischen Truppen gegen ihre dänischen Befehlshaber. Daß die Holsteiner sich heimlich über das ganze dänische Kommando ärgern, ist bekannt; vorzüglich sind die jungen dänischen adeligen Offiziere verhaßt, die unter dem derben holsteinischen Menschenschlag gerne den Bakel einführen möchten. Das Gerücht geht: einer dieser jungen Offiziere, der sich bei seiner Dragonerschwadron besonders verhaßt gemacht, sey auf dem Marsche nach Lüneburg von der letztern niedergemetzelt worden, und zwar bei folgender Gelegenheit: Die Schwadron befand sich auf dem Marsche. Ein Mann aus der hinteren Reihe ritt eines Bedürfnisses halber bei Seite, der junge Leutnant bemerkte dies, zog blank und hieb auf ihn. Entrüstet über diese Strafe, ritten die Dragoner auf den Leutnant ein und hieben ihn auf der Stelle nieder. Unglaublich ist die Sache keineswegs nach dem, was vorgefallen, jedoch auch eben so wenig verbürgt. Auf demselben Marsche von Glückstadt nach Altona ließ der erwähnte Offizier in Rendsburg einen Dragoner eines Disziplinarvergehens wegen arretiren, der Verhaftete sollte nach Glückstadt zurücktransportirt werden, wurde aber von seinen Kameraden mit Gewalt befreit und ist seit dieser Zeit nicht wieder zum Vorscheine gekommen. — Man erzählt ferner, daß das holsteinische Kontingent, als es mit wehender dänischer Fahne in Lüneburg einzog, vom Könige von Hannover den Befehl erhielt, die Fahne einzuziehen und sie nicht wieder blicken zu lassen. Der König soll gesagt haben: die Holsteiner gehörten zum deutschen Armeekorps, und in diesem könne keine ausländische Fahne geduldet werden. (Würzb. Z.)

Württemberg. ♈ Stuttgart, Ende Sept. (Korresp.) Unsere großen Festlichkeiten, der Geburtstag Sr. Maj. unsers geliebten Königs, das Volksfest, so wie die verschiedenen Wettrennen, sind nun vorüber, und wenn auch diese Tage im Allgemeinen nicht vom Wetter begünstigt waren, so verflossen sie doch in Frohsinn und Heiterkeit, und es war, wie immer, ein Fest des Volkes, woran Jeder den innigsten Antheil nahm. Mittwoch, als am Geburtsfeste des Königs, war nach den verschiedenen Hof- u. Gratulationsfeierlichkeiten Abends Festvorstellung mit erleuchtetem Hause. Doch da an demselben Tage störender Weise zwei unserer Sänger erkrankten, so konnte die neueinstudirte Oper „Marino Falieri", nicht gegeben werden, an deren Stelle „Robert der Teufel" über die Bühne ging. Der König wurde bei seinem Eintritt in das Theater von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit einem vielmaligen donnernden Lebehoch empfangen. Donnerstag war das gewöhnliche große Volksfest auf den Wiesen bei Kannstadt, und obgleich auch schon der Himmel an diesem Tage in der Frühe mit dunkeln Wolken drohte, so war die Volksmenge doch zahlreich wie immer versammelt und trieb sich lachend und scherzend umher. Wenn die höchst sinnreichen Verzierungen der Rennplatzbühnen, welche größtentheils mit Tannenzweigen verkleidet sind, sich jedes Jahr im Allgemeinen gleich bleiben, so ist es doch zu bewundern, daß der Erbauer derselben, Professor v. Thouret, die aus lauter einzelnen Früchten zusammengesetzte Säule auf der Höhe der Tribünen jedes Jahr, wenn auch nur durch kleine Abweichungen, zu verändern weiß. Gegen 11 Uhr erschien Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin, Se. königl. Hoh. der Kronprinz, so wie sämmtliche höchste und hohe Herrschaften bei dem Volksfeste, wo für heute auf dem Rennplatz alle landwirthschaftl. Erzeugnisse, so wie von den Bauern selbstgezogene Pferde, Schafe, Kühe u. s. w. aufgestellt waren. Von den Preisrichtern wurde unter den ausgestellten Sachen und Thieren das Schönste herausgewählt; während letztere im großen Zug bei der Tribüne der Preisrichter vorbeigeführt wurden, erhielten die betreffenden Eigenthümer aus den Händen des Ministers v. Schlayer die silbernen Preismünzen. Nach Beendigung dieser Feierlichkeiten folgte das übliche Rennen von Landleuten auf selbstgezogenen Pferden, und hierauf begab sich der König, der, so wie der ganze Hof, in großer Uniform war, nach Stuttgart zurück. Am folgenden Tage, Freitag, wurden die großen Rennen der königl., so wie der fremden und einheimischen Pferde von Privaten gehalten, die sich dazu angemeldet hatten. Im Ganzen waren sechs Rennen ausgeschrieben, von denen eines mit Hindernissen. Gegen 11 Uhr erschien Se. Maj. der König mit seiner Begleitung zu Pferde auf dem Rennplatz. Das Rennen begann; das erste — es waren drei junge arabische Pferde aus den Privatgestüten des Königs — war höchst interessant und befriedigend. Man konnte nicht leicht ein schöneres und geregelteres Rennen sehen. Nach Beendigung desselben zogen sich schon schwarze Wolken am Himmel zusammen, doch ging auch noch das zweite Rennen — es waren Halbblutpferde, die verschiedenen Offizieren gehörten, ungestört von statten. Aber während des dritten begann es so fürchterlich an zu regnen, zu hageln, kurz zu stürmen, daß Alles unter die Tribünen und Zelte flüchtete. In kurzer Zeit war der Rasen des Rennplatzes aufgeweicht und theilweise mit Wasser bedeckt, so daß der hierdurch schlüpfrig gewordene Boden jedes fernere Rennen unmöglich machte. Alles begab sich nach Hause, und der größte Theil derer, die selbst in Wagen gekommen waren, blieb nicht vom Regen verschont. Die Errichtung der Festsäule auf dem Schloßplatze, als ein Andenken der wahrhaft großartigen Feste, welche das württembergische Volk vor 2 Jahren an eben diesen Tagen ihrem geliebten König gab, schreitet vorwärts. Die Grund-

---

stellt hatten. Nachdem er bereits zweimal scharf angeschossen war, stürzte er wüthend gegen den kühnen Waidmann, einen Hrn. Kranz aus Dinoze; in dem Augenblicke aber, wo er mit den Hauern über ihn herfallen wollte, wurde er von dem Schützen, welcher auf den Knieen lag und ihn scharf auf's Korn genommen hatte, auf 4 Schritte Entfernung durch einen Schuß in die Stirne leblos niedergestreckt. Dieser Eber war innerhalb eines Jahrzehntes so oft angeschossen worden, daß man über zwei Pfund Kugeln, Schrot u. dgl. in seinem Felle fand, welches an manchen Stellen ganz undurchdringlich war. Man zählte mehr als 290 Schußwunden, und rechnete, daß das Unthier gegen 50 Wildschweinhunde zu Grunde gerichtet hatte. Sein Gewicht betrug 678 Pfund.

— In Marseille entstand am 14. Sept., Abends um 10 Uhr, ein Gewitter, das fünf Stunden hindurch die Luft fast ununterbrochen mit Blitzen durchzuckte, gegen ein Dutzend Mal einschlug und von einem Wolkenbruche begleitet war, der unerhörte Verwüstungen anrichtete. In mehreren Straßen wurde das Pflaster aufgerissen, es stürzten Wohnhäuser ein, Fußgänger geriethen in Gefahr, zu ertrinken, im Theater mußten die Zuschauer bis Morgens um 4 Uhr aushalten, weil sich Niemand auf die Straße hinaus wagen durfte ꝛc.

Bilder aus der Heimath.

IV.

Loreto bei Konstanz.

Oft zog es mich hinauf zu deines Kirchleins Stille,
Dort kniete ich im kindlichen Gebet,
Von Schauern höh'rer Andacht leis' umweht,
Wenn dieses Herz erlag des bangen Kummers Fülle,

Dort hab' ich immer süßen Himmelstrost gefunden
Bei deiner Jungfrau heil'gem Gnadenbild,
Um dessen Antlitz, engelrein und mild,
Der hohe Glaube manchen Blüthenkranz gewunden.

Oft lag ich dort im Schatten deiner Linden
Und blickte sehnend nach dem Lande Schweiz,
Vertiefet in der Alpen Zauberreiz,
Die Brust schlug froh, durchkühlt von milden Abendwinden.

Das klare Reich der Thetis lag vor mir erschlossen,
An seinen Ufern sah in holdem Kranz
Ich Städte, Dörfer, in des Abends Glanz,
Sah bis zum Schnee der Alp, wo Soldanellen sprossen.

Dort stand ich oft, sah in die wild empörten Fluthen,
Vernahm den Sturm aus fernem Süden her,
Des Donners Stimme, brüllend, bang und schwer,
Sah um mich zücken rings des Himmels Feuergluthen.

Du Kirchlein! so voll Ruhe, so voll Himmelsfrieden,
Des frommen Wand'rers theurer Schutzport du!
Dir rufet meine heiße Sehnsucht zu:
Wird einmal noch dein Trost dem Sänger wohl beschieden?

B.... W.

lage zum Fußgestell mit ihren Stufen ist fertig und man führt aus den schwersten Balken ein Gerüst um den Bauplatz auf, um den Schaft der Säule emporzuwinden. Man hofft, das ganze Denkmal im nächsten Jahre fertig zu sehen. — Vor einigen Tagen ist der berühmte Phrenologe Dr. Castle aus Neuyork wieder hier angelangt, und macht Anstalten, seinen Kurs der Phrenologie zu eröffnen, dem im Interesse der Wissenschaft ein guter Fortgang zu wünschen wäre. Castle ist eine ausserordentliche Erscheinung und wir sahen Untersuchungen von ihm, worin er das Innere der betreffenden Personen auf eine so überraschende Weise darlegte, daß es an's Uebernatürliche gränzt.

Sachsen. Aus Thüringen vernimmt man laute Klagen über den Nothstand der dortigen Eisenindustrie. Ein Theil der Hochöfen steht bereits still, andere haben ihre Arbeit vermindert, weil sie trotz ihres trefflichen Produktes, das zu dem besten gehört, was in Deutschland hervorgebracht wird, und des billigen Brennmaterials die engl. Konkurrenz nicht mehr halten können. Nicht besser steht es mit den übrigen Industriezweigen, die fortwährend unter dem Drucke der letzten Krisis leiden. Ueberhaupt herrscht in Thüringen unter der arbeitenden Klasse noch immer große Noth, besonders da die Getreidepreise anhaltend eine beträchtliche Höhe haben und die Kartoffelernte ebenfalls nicht so ergiebig ausfällt, als man erwartete. (K. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 1. Okt. (Korresp.) Vom Assisenhofe der Seine ist gestern ein gewisser Henri Salmon, welcher am 11. Juni d. J. (wie seiner Zeit näher berichtet worden) einen jungen Menschen, Namens Seichepine, im Walde von Vincennes mit einem Hammer meuchlerischer Weise todtgeschlagen hatte, um sich seiner Papiere zu bemächtigen, durch die er (Salmon) sich den Nachforschungen der Justiz zu entziehen hoffte, zum Tode verurtheilt worden.

Straßburg, 1. Okt. Die Sparkassen gewinnen immer mehr an Bedeutung und man hat die Bemerkung gemacht, daß dieselben in dem Maaße zunehmen, als sich die Lese-, Sing- und Musikvereine in den einzelnen Gemeinden vermehren. Wohlthätig war für diese Institute jedenfalls die Abschaffung des Lottos und das Verbot der Hazardspiele. Hier allein belaufen sich die wöchentlichen Einlagen auf 40 bis 50,000 Fr. und diese werden größtentheils von Dienstboten und Handwerksgesellen bewerkstelligt. (M. J.)

Großbritannien.

♊ London, 28. Sept. (Korresp.) Der konservative „Standard" sagt heute: Wir wissen noch nicht, welchen Entschluß die großen europäischen Mächte in Bezug auf die Angelegenheiten Griechenlands fassen werden, meinen aber, England, Frankreich und Oesterreich werden im Einklang handeln, und die letzten Vorgänge (die Staatsveränderung vom 15. Sept.) eine noch festere Knüpfung des Bandes, das sie vereint, zur Folge haben. Die großen Mächte sind dabei interessirt, Griechenland seine Unabhängigkeit und seine Freiheit zu erhalten, denn Griechenland ist für sie ein Bollwerk wider die Vergrößerungsplane Rußlands. — Dasselbe Blatt sagt, man schreibe ihm, es habe der Lordmayor den Herzog von Wellington, der gegenwärtig zu Walmer Castle sich aufhält, zu dem großen Gastmahle, welches der Lordmayor dem General Espartero gab, eingeladen, der Herzog aber die Einladung abgelehnt. — Die heutige konservative und insofern auch ministerielle „Morning Post" bemerkt aus Anlaß der neuesten Vorgänge in Griechenland: „Wir haben Briefe aus Athen bis zum 10. d. M. (also fünf Tage vor dem Ausbruch der Staatsumwälzung) erhalten; man sprach dort öffentlich von einer Bewegung, welche ausbrechen sollte und von der Vertreibung des Königs und der Bayern. Wir hoffen, die Griechen werden ihre Plane ohne Blutvergießen vollbringen; sie wissen, daß ihr Loos in den Händen der verbündeten Mächte liegt, welche wünschen, daß Griechenland eine der Entwickelung der Hülfsquellen dieses schönen Landes günstige konstitutionelle Regierungsform finde. Jetzt, da die Gelegenheit sich darbietet, würden, — dünkt uns — die Mächte wohl thun, sich mit Uneigennützigkeit fleißig daran zu machen, in Griechenland eine starke Regierung festzustellen, denn das ist das einzige Mittel, das Land verjüngend umzuschaffen.

♊ London, 29. Sept. (Korresp.) Alderman Magnay ist zum Lordmayor gewählt worden.

Niederlande.

Haag, 22. Sept. Das diesjährige Defizit wird von Einigen bereits auf 12, von Andern sogar auf 15 Millionen berechnet; das vorjährige betrug an 10 Millionen. Die Verkäufe der ostindischen Erzeugnisse durch die Handelsmatschappy haben bei weitem nicht den gehofften Ertrag geliefert. Die Lage des Landes ist in der That bedenklich, und bei der Schwierigkeit der nach dem jetzigen Grundgesetze unauflöslichen zweiten Kammer erscheint eine gründliche Umbildung der Verfassung, für welche die frühere Revision des Grundgesetzes nicht gelten kann, unvermeidlich. (A. Z.)

Haag, 29. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde, nachdem der mit der Finanzverwaltung interimistisch beauftragte Justizminister das Budget in einer weitläufigen Rede vertheidigt und mehrere Mitglieder noch das Wort genommen hatten, das 1. Kapitel, „Haus des Königs", zur Abstimmung gebracht und mit 33 gegen 24 Stimmen angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 13. Sept. Das Gesetz über die ungarische Sprache ist endlich nach vielfältigen Hin- und Hersendungen von einer Tafel zur andern zu einer definitiven Fassung gediehen. Der §. 1 bestimmt, daß die Zusicherung des Königs, den Thronfolger wie die Prinzen genau in der magyarischen Sprache unterrichten zu lassen, in's Gesetzbuch eingetragen werden soll. Nach §. 2 soll die magyarische die ausschließende Sprache der Gesetzgebung, der Regierung u. sonstiger offizieller Funktionen seyn. Jede nach Bekanntmachung dieses Gesetzes in anderer Sprache abgefaßte offizielle Schrift ist ungültig. § 3 erhebt dieselbe zur öffentlichen Unterrichtssprache; inwiefern dieselbe auch bei dem Elementarunterricht anzuwenden sey, darüber werde ein besonderes Gesetz verfügen. Der Inhalt des §. 6 entscheidet über das Schicksal Kroatiens. In sämmtlichen Korrespondenzen und offiziellen Berührungen mit ungarischen Behörden, Gerichtsbarkeiten und Beamten soll die magyarische Sprache gebraucht werden. Für die Munizipalangelegenheiten wird die lateinische noch fernerhin beibehalten. Laut §. 7 soll die magyarische Sprache in allen öffentlichen Schulen Kroatiens gelehrt werden.

Schweden und Norwegen.

Kopenhagen. Die norwegische Post vom 22. Sept. bringt die Nachricht, daß eine in Egersund, im Amte Stavanger, am 14. ausgebrochene Feuersbrunst an diesem Landungsorte innerhalb drei Stunden 100 der besten und größten Wohnhäuser mit dazu gehörigen Speichern gänzlich in Asche gelegt hat. Das Feuer griff so schnell und mit solcher Heftigkeit um sich, daß von dem Hausrath fast nichts gerettet werden konnte. Das Feuer war noch nicht ganz gelöscht, als der Bericht der Zollkammer abging. Es wird hinzugefügt, daß in dem Orte selbst eine Noth und ein Elend herrsche, die alle Begriffe übersteigen, und man nicht wisse, woher man ohne öffentliche oder Privathülfe Feuerung, Kleider und Lebensmittel für den bevorstehenden Winter nehmen solle. Das Feuer hatte um 2 Uhr Nachmittags angefangen. Man rechnet, daß zwei Drittheile der Häuser des Ortes ein Raub der Flammen geworden sind. (A. M.)

Spanien.

Madrid, 24. Sept. (Korresp.) Bekanntlich hat die Regierung die Herren Diego Pardo, Benito Alejo, Inestal, Iribe, sowie Gamindez und dessen Bruder festnehmen lassen; der erstere dieser Herren wurde aber nach 15stündigem Arrest freigelassen. — Seit dem Auffliegen des Pulvermagazins lebt die Einwohnerschaft von Madrid in stetem Schrecken. Die Regierung hat noch keinen genauen Bericht über den Vorfall veröffentlicht. — General Don Francisco Narvaez ist von Paris angekommen (nicht zu verwechseln mit dem gegenwärtigen Generalkapitän von Madrid, dem letzter Zeit so oft genannten General Ramon Maria Narvaez.)

§† Paris, 1. Okt. (Korresp.) Die letzten Nachrichten aus Barcelona gehen nicht über den 24. Sept. hinaus. Der Monjuich schleudert noch immer von Zeit zu Zeit Bomben auf die Stadt. Auf dem Jakobsplatz war von den Aufständischen die schwarze Fahne aufgepflanzt worden. Die Franzosen haben jetzt alle die Stadt verlassen.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 13. Sept. Das von dem Reiseffendi an Hrn. v. Bourqueney erlassene Antwortschreiben auf die offizielle Note, worin der französische Gesandte Genugthuung verlangte für die der französischen Fahne in Jerusalem zugefügte Beschimpfung, hatte nicht den Erfolg, den Rifaat Pascha erwartet hatte. Hr. v. Bourqueney bestand auf buchstäblicher Erfüllung alles dessen, was er in seiner ersten Note gefordert. Dahin gehört die Absetzung des Pascha von Jerusalem, Reschid Mehemeds, die Verurtheilung der zwölf Schuldigsten zu den Galeeren von St. Jean d'Acre, die feierliche Aufwartung des neu zu ernennenden Pascha von Jerusalem bei dem dortigen französischen Konsul, Grafen v. Lantivj, wobei der Pascha die Entschuldigungen der Pforte wegen der der französischen Fahne widerfahrenen Beleidigung vorbringen solle, die Wiederaufziehung der französischen Flagge und die Begrüßung derselben mit 21 Kanonenschüssen, endlich die Bewilligung zur Entfaltung der genannten Fahne zu Jerusalem, wenigstens bei gewissen feierlichen Gelegenheiten. Da diesmal Herr v. Bourqueney mit großer Energie auftrat, so erlangte er Alles, was er gewünscht, mit der einzigen Ausnahme, daß nicht der in Jerusalem selbst residirende Konsul, sondern nur der Konsul in Beyrut das Recht haben soll, die französische Fahne am Konsulargebäude aufzustecken. Dem abgesetzten Reschid Mehemed Pascha von Jerusalem ist bis jetzt noch kein Nachfolger gegeben worden; es dürfte jedoch in den nächsten Tagen geschehen, worauf dieser nach dem Wunsche Hrn. v. Bourqueney's unverzüglich nach seiner Bestimmung abgehen soll. — Die Protestationen des russischen Gesandten gegen die Bestimmung Widdins als Aufenthaltsort für Wutsitsch und Petroniewitsch haben noch kein Resultat gehabt, und Hr. v. Titoff sah sich veranlaßt, hierüber eine zweite Note an die Pforte zu erlassen. (A. Z.)

♈ Eine telegraphische Meldung aus Toulon vom 28. Sept., unter dem Datum: „Therapia (Konstantinopel), 12. Sept.," und vom franz. Gesandten in Konstantinopel an den Minister der ausw. Angelegenheiten in Paris berichtet (mit Bezug auf die bekannten Vorgänge in Jerusalem und die hierwegen für den dortigen franz. Konsul vom franz. Gesandten in Konstantinopel begehrte Genugthuung): „Der Pascha von Jerusalem ist abgesetzt. Sein Nachfolger wird dem franz. Konsul einen Besuch abstatten. Die franz. Flagge wird in Beirut (Hauptort des Generalstatthalters der Provinz Syrien) feierlich (auf dem dortigen Konsulatsgebäude) aufgepflanzt und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden. Sämmtliche Anstifter des Auflaufs (in Jerusalem) werden eine exemplarische Züchtigung erhalten."

Von der türkischen Gränze, 20. Sept. Allmählich treffen in Belgrad die politischen Flüchtlinge ein; eine gänzliche Entblößung, die äusserste Noth treibt diese unglücklichen Opfer der politischen Parteiungen in ihr Vaterland zurück, ohne daß sie für ihre neuerliche Verwendung im Staatsdienst einige Hoffnung oder überhaupt für ihre künftige Subsistenz eine bestimmte Aussicht hätten. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 3. Okt. Dienstthätigkeit der hiesigen Polizeimannschaft im Monat September. Verhaftet oder vorgeführt wurden oder zur Anzeige kamen: 3 Personen wegen Diebstahls, 36 wegen Bettels, 33 wegen Streits und Ruhestörung, 2 wegen ansteckender Krankheiten, 1 wegen Verwundung, 1 wegen Betrugs, 9 wegen zwecklosen Umherziehens, 4 wegen Trunkenheit, 5 wegen Fahrlässigkeit gegen Feuersgefahr, 7 wegen Uebertretung der Fremdenordnung, 12 wegen Uebertretung der Gesindeordnung, 8 wegen Uebertretung der Marktordnung, 3 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 17 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 80 wegen Uebertretung der Straßensicherheitsvorschriften, 117 wegen Uebertretung der Straßenreinlichkeitsvorschriften, 10 wegen Bruchs der Stadtverweisung, 111 wegen Mangels an Reisegeld, 16 wegen unerlaubten Hausirens, 8 wegen Offenstehenlassens der Hauseingänge zur Nachtzeit, 1 wegen Laufenlassens der Hunde ohne Maulkorb, 15 wegen Ueberschreitung der Gewerbsbefugniß, 3 wegen unterlassener Anzeige des Mietheinzugs, 2 wegen Lotteriekollektirens, 5 wegen Patentmangels, 2 wegen Thierquälerei. Hievon wurden vom großh. Polizeiamt erledigt 496
an die zuständigen Behörden abgegeben 5
Summe: 501

Vom badischen Mittelrhein, 2. Oktober. Die Güterversendung nach der Schweiz durch Landfrachten war in der letzten Zeit beträchtlich und man lebt im Allgemeinen der Hoffnung, daß durch Ausdehnung unserer Eisenbahn der Güterzug immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Im Hafen zu Kehl dauern die Arbeiten fort und das Becken selbst wird jetzt tiefer gemacht. Die Schleppboote bringen uns viele Güter und die Versender sind seit einiger Zeit eben so beschäftigt, wie das Personal des Hauptzollamts. (M. J.)

Mannheim, 3. Okt. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Wahlmänner wurden gewählt im fünften Distrikt: Handelsmann H. Wältner; Obergerichtsadvokat L. Weller; Handelsmann Ph. J. Eglinger; Hofgerichtsrath A. v. Itzstein; Bierbrauermeister M. Rickert; Schreinermeister A. Sator; Schreinermeister R. Dünckel; Gärtner Chr. Schwabenland.

— In der „Mannheimer Abendzeitung" vom 3. Oktober liest man folgende Erwiderung: „Auf die Erklärung „mehrerer Bürger Heidelbergs" in dieser Zeitung vom 27. d. M., die mir heute erst hinterbracht worden, erwidere ich um der Freunde der Wahrheit willen, daß die von mir am Grabe des Schreiners

P. Fischer dahier gehaltene Rede, ihrem ganzen Inhalte nach, und zwar sogleich am Morgen nach der Schreckensnacht in der möglichsten Eile zum Drucke befördert worden, und daher diese gedruckte Rede eben diejenige ist, welche die angebliche allgemeine Entrüstung hervorgebracht hat. Wenn nun hinterdrein die, denen die Wahrheit unerträglich geworden, ihre Gesinnung und That durch ihre Erfindungen beschönigen wollen, so mögen sie erfahren, daß sein Gericht in sich selbst trägt, was nicht von der Wahrheit ist. Heidelberg, den 30. Sept. 1843. Sabel, Dekan und Stadtpfarrer dahier.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Okt. 3. 4.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28″0.4	28″0.0	28″0.2
Temperatur nach Reaumur	11.9	12.1	14.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.94	0.93	0.78
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	S²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.9	0.9	0.9
Niederschlag Par. Kb. Zoll	8.5	1.6	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Okt. 4. Temp. min. 10.7	trüb.	Regen	trüb.
„ 4. „ max. 15.0		trüb.	

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 5. Oktober: Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder, Trauerspiel in vier Aufzügen, von Schiller. Herr Wagner vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden: Don Cäsar, als Gast.

Todesanzeigen.

[D.144.1] Karlsruhe. Unsere geliebte Schwester und Schwägerin, Elisabetha Reinhard, ist uns heute, nach vollendetem 65sten Lebensjahre, durch den Tod entrissen worden. Lange und große Leiden ertrug sie mit Geduld und Ergebung. Wir bitten für die Verblichene um ein freundliches Andenken und für uns um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 3. Okt. 1843.

Die Hinterbliebenen.

[D.148.1] Eppingen. Dem Allmächtigen hat es gefallen, den evang. Knabenschullehrer J. Fr. Bauer dahier, in Folge eines Schlaganfalls und kurzen Leidens, gestern früh ¼5 Uhr, in einem Alter von 65 Jahren, aus seinem thätigen Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Fernen Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Eppingen, den 2. Okt. 1843.

Marg. Bauer, Wittwe, geb. Schön.
J. M. Bauer, Schullehrer in Adelshofen.
K. W. Bauer, Schullehrer in Münchzell.
Karoline Bauer, ledig, in Eppingen.

Literarische Anzeige.

[C.755.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Beiträge zum praktischen Eisenbahnbau, nebst einer Methode, hohe Dämme und tiefe Einschnitte zu erbauen, so wie Erfahrungen bei englischen, amerikanischen, belgischen und deutschen Eisenbahnen. Von **A. W. Beyse**, Ingenieur, Oberleutenant a. D. und Sektionsingenieur der rheinischen Eisenbahn. Erster Theil, mit sieben Steindrucktafeln. gr. 4. 2 fl. 30 kr. Zweiter Theil, mit 21 Steindrucktafeln. gr. 4. 8 fl. 30 kr. Enthaltend: **Tunnelarbeiten** in England, Frankreich, Belgien und Deutschland, nebst einigen Bemerkungen über Schienen, Schienenstühle, Querschwellen, Würfel ꝛc.

Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:

Beschreibung des Eisenbahnbaues auf Pfählen, nach dem Schnellbausystem in Amerika, dessen Bauzeit und Kosten mit der bis jetzt in Europa befolgten Bauweise sehr geringe sind. Mit einer Zeichnung und Beschreibung der zu diesem Schnellbau angewandten **Dampframmmaschine**. Nebst Bemerkungen über Eisenbahnen in Europa, verglichen mit jenen in Amerika. gr. 4. brosch. Preis 45 kr.

C. Macklot.

[D.147.2] Karlsruhe. (N. B. Nr. 732. Stellegesuch als **Gärtner** oder **Jäger**.) Ein in der Gärtnerei und dem Forstfache sehr erfahrener, solider Mann, dessen vorzügliche Zeugnisse dem Unterzeichneten vorliegen, wünscht, in Bälde bei einer Herrschaft oder Gutsverwaltung eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle zu erhalten. Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage das

Kommissionsbureau von J. Scharpf.

[D.155.2] Karlsruhe.

Reisegelegenheit über Rastatt u. Baden.

Täglich gehen zwei Omnibuswägen über Rastatt und Baden ab und zwar vom 2. d. M. an Morgens halb 7 Uhr und Mittags 2 Uhr. Die Einschreibung ist, wie bisher, bei Kaffeewirth Kappler, alte Kreuzstraße Nr. 3.

[D.142.3] Karlsruhe. (Zimmer zu vermiethen.) Zwei schöne, geräumige, ineinandergehende, heizbare Zimmer, in der Nähe des Ständehauses, und deshalb für einen Herrn Deputirten besonders geeignet, sind Anfangs Dezember d. J. mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[D.143.2] Karlsruhe. (Zu vermiethen.) Es ist ein Gasthaus zu vermiethen.

Das Kontor der Karlsruher Zeitung sagt wo.

[D.153.3] Straßburg. (Gasthof zu vermiethen) Der

Gasthof zum Raben in Straßburg

in einem der schönsten Quartiere der Stadt gelegen, ist täglich zu vermiethen.

Sich zu melden bei Frau Wittwe Kirschner, daselbst wohnhaft.

[D.114.3] Mühlburg.

Wirthschafts-Verpachtung.

Da die gestrige Versteigerung des Ritterwirthshauses zu keinem günstigen Resultate geführt hat, so beabsichtigen die Eigenthümer eine anderweite Verpachtung der Wirthschaft und sämmtlicher Realitäten auf 6 weitere Jahre, und zwar vom 23. Oktober 1843 an.

Liebhaber wollen sich gefälligst an Sekretär Reiß dahier wenden, der auch auf Verkauf aus der Hand zu unterhandeln berechtigt ist.

[D.154.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Frisch geräucherter Lachs ist eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

[D.110.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Im zweiten Stock des Gasthauses zum Geist dahier, Kronenstraße Nr. 40, werden folgende ganz neue und moderne Gegenstände aus freier Hand um einen billigen Preis verkauft:

1 Sopha mit 6 Stühlen — schwarz überzogen, 1 Tisch mit Säulen, 1 Spieltisch, 1 Etagere, 2 Pfeilerkommode, 1 gepolsterter Armstuhl mit Rollen, ein großes, vorzügliches Oelgemälde, eine Seelandschaft, ein kleines, zwei Spieler vorstellend, beide Stücke in schönen vergoldeten Rahmen.

Von diesen Gegenständen kann jeden Tag gefällige Einsicht genommen werden.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1843.

[D.139.1] Offenburg.

Festschießen.

Da das Schießen wegen eingetretener ungünstiger Witterung aufgehalten wurde, so zeigt man hiermit an, daß solches Sonntag, den 8. Oktober, fortgesetzt und bei günstiger Witterung Montag, den 9. Oktober, beendigt wird.

Offenburg, den 2. Oktober 1843.

Der Oberschützenmeister.
Zachmann.

[D.145.1] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Die auf den 17. d. M. anberaumte Versteigerung der bei dem Dragonerregiment Großherzog ausrangirten Dienstpferde wird erst

Mittwoch, den 18. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

abgehalten werden.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1843.

Stockmar,
Regimentsquartiermeister.

[D.84.2] Karlsruhe.

Weinfaßversteigerung.

Ungefähr 25 neue Fuder im besten Zustand befindliche, leere, reingehaltene Weinfässer im Gehalt von 8 bis 15 Ohm (Fasson rund und oval), werden zu billigem Preis abgegeben in der neuen Herrenstraße Nr. 20 A.

[D.50.3] Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Franz Anton Ruf Wittwe dahier wird das unten beschriebene Haus, sammt Zugehörde der Erbtheilung wegen am

Mittwoch, den 18. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftslokal des Notars Ludwig von Nida, Spitalstraße Nr. 65, der Theilung wegen öffentlich versteigert und der endgültige Zuschlag sogleich ertheilt, wenn der Taxwerth oder mehr geboten wird.

Beschreibung des Hauses, nebst Zugehörde.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, nebst Zugehörde, Nr. 52 in der Herrengasse, einerseits Landamtsrevisor Rheinländer, anderseits Schuhmacher Haueisen.

Karlsruhe, den 12. September 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Clauß.

[D.131.3] Nr. 26.046. Lörrach. (Bekanntmachung.) Am 23. Septbr., Vormittags 10 Uhr, wurde zunächst unterhalb Istein am Rheinufer die Leiche eines Mannes aufgefunden, welcher den erhobenen Umständen nach kurz vorher sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getödtet hat. Bei demselben war nichts zu finden, was über Name oder Wohnort Auskunft geben könnte, auch haben wir bis jetzt nur so viel erfahren, daß er einige Wochen vorher in Istein mit Bürsten hausirt habe. Wir fügen das Signalement bei, und bitten, etwaige Auskunft über Personalien uns bald thunlichst mitzutheilen.

Signalement.

Größe, 5 Schuhe 3 Zolle.
Alter, beiläufig 45 Jahre.
Kopfhaare, etwas lang, dunkelbraun.
Stirne, hoch und breit.
Augenbraunen, röthlichbraun, schwach, struppig.
Augen, hellbraun.
Nase, groß und scheinbar rechts gezogen.
Mund, mittlerer.
Zähne, vollständig.
Bart, schwach, frisch weggeschnitten.
Kinn, rund.
Besondere Kennzeichen, auf der rechten Stirnhöckergegend eine alte, 1 Zoll lange Narbe.

Er trug:

Eine Kappe von Seekalbfell, mit Schild und Ohrenlappen; ein schwarzseidenes Halstuch; ein schwarzhalbseidenes Gilet mit Knöpfen von gleichem Zeug; blaugestreifte Tuchhosen; Tschoben von schwarzem Manchester; Hosenträger von Gurtzeug; Stiefel, vorn und an den Absätzen mit Eisen und Nägeln stark beschlagen; graue wollene Socken. — Alle Kleidungsstücke gut erhalten.

Lörrach, den 27. Septbr. 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Weiß.
vdt. K. Dill,
Akt. jur.

[D.79.3] Mühlhausen. (Bekanntmachung.) Dem Glockengießer Joseph Schweiger in Rastatt wird von dem unterzeichneten Gemeinderathe zu seiner Empfehlung, der Wahrheit gemäß, bezeugt, daß er die zwei neuen Kirchenglocken von hier, welche ihm zum Umguß zu einem hellen, harmonischen Ton übergeben wurden, ganz zu unserer Zufriedenheit hergestellt und noch dazu eine dreijährige Garantie geleistet hat.

Mühlhausen an der Würm, im Oberamt Pforzheim, den 25. Septbr. 1843.

Bürgermeister Eger.
Franziskus Geisel.
Konrad Sturm.
Ferdinand Geisel.

Staatspapiere.

London. 30. Sept., 4U. Nachm. Konsols 95. Span. Fond., aktiv 19½, passiv 5, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 43. 3prz. —. Blg. 104¾. Holländ. 5prz. Anl. 101½, 2½prz. 53⅛. Neue holl. Anl. 100. Dän. —. Russ. —.

Wien, 29. Sept. 5proz. Met. 111; 4proz. 100¼; 3proz. 76½; 1834er Loose 145½; 1839er 114½; Esterhazy 53; Bankaktien 1638; Nordb. 111¾; Mail. Eisenb. 96½. Raaber Eisenb. 103½.

Paris, 2. Okt. 3proz. konsol. 81. 70. 3proz. (1840), 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 120. 90. Bankaktien 3280. —. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 655. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 187. 50. Blg. 5prozent. Anleihe 106½, (1840) 108¼. (1842) 108¼. römische do. 106. Span. Akt. —. Pass. 4⅞. Neap. 107. 60.

Frankfurt, 3. Oktober.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112¾
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	77¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	1989
„	„ „ per ultimo		—	1993
„	fl. 500 Loose do.		—	147½
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	100¾	—
„	do.	4½	103⅞	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		90	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¾
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	56¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95
„	ditto	4	—	100¾
„	fl. 50 Loose		—	66¼
„	fl. 25 Loose		—	28⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl		—	345¼
„	„ „ per ultimo		—	346¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	26¾
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	52⅝	52 9/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	17⅝	17½
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42¼
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90½
„	do. zu fl. 500		—	93¾
	Diskonto		3½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	44	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	Preuß. Thaler	1	44¾
Randdukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	26	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	54	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.